

Spielgruppenleiterinnen begleiten einen wichtigen Übergang im Leben eines kleinen Kindes und seiner familiären Bezugspersonen. Doch am Ende der gemeinsamen Zeit steht bereits der nächste Schritt bevor: der Übertritt in den Kindergarten. Wie das Projekt «ping:pong» sozial benachteiligten Familien dabei den Rücken stärkt. ■ Marion Sontheim

ping:pong Vorschule

Eine Brücke für bessere Chancen



©Newman Studio

AUF EINEN BLICK

- **Das Frühförderprogramm ping:pong** unterstützt den Übergang von der Familie in den Kindergarten durch moderierte Elterntreffen. Es ist so konzipiert, dass auch sozial benachteiligte Familien eine ihren Bedürfnissen angepasste Begleitung erhalten.
- **Im Schuljahr 2018/2019** wird das Frühförderprogramm ping:pong in noch mehr Städten und Gemeinden umgesetzt, vielleicht auch bei Ihnen? Wenden Sie sich bei Interesse an a:primo. Aktuelle Standorte unter www.a-primo.ch/de/angebote/programm-ping-pong/ping-pong-standorte
- **Spielgruppenleiterinnen und Kita-Personal** sind überaus wichtige Schlüsselpersonen, um Eltern zu Beginn des Schuljahres auf ping:pong Vorschule aufmerksam zu machen und zu informieren.

Nicht alle Eltern sehen dem Kindergartenstart optimistisch entgegen. Was wird im Kindergarten von meinem Kind erwartet? Was wird von uns als Eltern erwartet? Wie begleite ich mein Kind bei diesem wichtigen Übergang? Ganz besonders sozial benachteiligten Familien werden die herkömmlichen Kommunikationswege wie Flyer und Elternabend zu wenig gerecht. Doch zuversichtliche Eltern, die der Kindergartenlehrperson vertrauen, und wissen, was sie selbst zum Gelingen beitragen können, sind ein wichtiger Erfolgsfaktor für den Kindergartenübertritt.

Dort setzt das Frühförderprogramm ping:pong Vorschule an: Es richtet sich an Eltern, deren Kinder ein Jahr vor Kindergartenbeginn stehen. Es umfasst acht zweistündige Treffen, die mehrere Ziele haben: Eines davon ist, Eltern die Gelegenheit zu bieten, sich mit entwicklungsförderlichem Verhalten auseinanderzusetzen und Spielaktivitäten für zu Hause auszuprobieren. Bei den Treffen erhalten die Eltern im gemeinsamen Spiel mit dem Kind Anregungen für die altersspezifische Förderung und werden für ihre Bedürfnisse sensibilisiert.

Weg mit der Defizitorientierung!

Soll das etwa bedeuten, sozial benachteiligte Eltern bräuchten die Hilfe von aussen, um ihre Kinder angemessen in ihrer Entwicklung zu fördern? Gewiss nicht! ping:pong trägt vielmehr dem Umstand Rechnung, dass diese Eltern mit schwierigeren Lebensumständen zurechtkommen müssen. Ausserdem ist für sie der Zugang zu Unterstützung, etwa der Austausch mit Fachpersonen oder die Teilnahme an Elternbildungsangeboten, durch verschiedene Faktoren erschwert. Und deshalb setzt ping:pong statt auf einen defizitären Blick auf einen ressourcenorientierten Ansatz und legt grossen Wert auf erfahrene Moderatorinnen und Moderatoren mit wertschätzender, kultursensibler Grundhaltung. Ausserdem hat die erste Durchführung gezeigt, dass die Zusammensetzung der Gruppen sehr vielfältig war und Familien aus verschiedenen Bildungsschichten und Herkunftsländern zusammenkamen. Anscheinend ist der Übertritt in den Kindergarten für viele Familien kein «Kinderspiel».

Vertrauensaufbau und Bildungspartnerschaft

Ein weiteres Ziel der Elterntreffen ist der Aufbau einer guten Bildungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Kindergartenlehrperson. Deshalb ist diese an den letzten beiden Elterntreffen dabei und bereitet sie auch gemeinsam mit der Moderatorin vor. So hat die zukünftige Lehrperson nicht nur die Möglichkeit, Fragen zu beantworten und Unklarheiten vonseiten der Eltern aus dem Weg zu räumen, sondern auch, ihnen einen Einblick in den Kindergartenalltag zu gewähren. Wie oft erleben Spielgruppenleiterinnen, wie wichtig die Sicherheit und das Vertrauen der Eltern für einen guten Start sind? Durch eine vertrauensvolle Basis zwischen Eltern und Kinder-

gartenlehrperson und einer zuversichtlichen Haltung der Eltern erhalten Kinder eine gehörige Portion mehr Rückenwind. Zudem können Eltern auf dieser Basis als aktive Mitgestalter und echte Bildungspartner von Anfang an im Bildungssystem partizipieren.

Mehr Chancengerechtigkeit

Doch wofür brauchen manche Kinder eigentlich mehr Rückenwind als andere? Der familiäre Hintergrund wirkt sich auf den Bildungserfolg aus. In manchen Staaten, beispielsweise Kanada, Finnland und Korea, ist es gelungen, dass der Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern weitgehend unabhängig von ihrem Hintergrund ist. Nicht so in der Schweiz. Auch die Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) weist die Schweiz immer wieder nachdrücklich darauf hin, «dass eine frühe Bildung der Kleinkinder, insbesondere aus benachteiligten Familien, zentral ist, um ungleiche Voraussetzungen beim Schuleintritt zu reduzieren und Kindern bessere Chancen für ihre Bildungszukunft mitzugeben. Bereits im Alter von fünf Jahren sind die Unterschiede zwischen Kindern aus bildungsfernen und bildungsnahen Familien so gross, dass sie kaum mehr wettzumachen sind.» (OECD report 2012)

Brücke zwischen Familie und Schule

Deshalb sind die Verbesserung früher Bildung und das frühe Erreichen unterprivilegierter Familien eine politische und soziale Verpflichtung. Denn welche Wege einem Menschen offenstehen, sollte in der heutigen Zeit nicht mehr von seiner Herkunft abhängig sein. Zur Erhöhung der Chancengerechtigkeit kann ping:pong einen nennenswerten Beitrag leisten, in dem es eine Brücke zwischen dem Lernort Familie und der Institution Schule baut. Wenn Eltern und Fachpersonen sich gemeinsam für einen guten Start im Kindergarten engagieren, kann daraus für die Kinder eine faire Chance auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe wachsen.

DER VEREIN A:PRIMO

verfolgt mit seinen Programmen das Ziel, die frühe Förderung sozial benachteiligter Kinder im Vorschulalter nachhaltig zu unterstützen. Bekannt wurde der gemeinnützige Verein a:primo durch das Programm «schritt:weise», das in Hausbesuchen bei Familien aus sozial benachteiligten Verhältnissen die elterlichen Kompetenzen stärkt und Eltern-Kind-Interaktionen gezielt intensiviert.

Das Programm «ping:pong» kommt nun neu dazu und wird in drei verschiedenen Modellen umgesetzt: entweder mit den einjährigen Modellen ping:pong Vorschule und ping:pong Kindergarten oder deren Kombination zum zweijährigen Modell ping:pong Einschulung. ping:pong Kindergarten konzentriert sich auf die gemeinsame Gestaltung von Bildungsprozessen und die täglichen Übergänge zwischen Schule und Familie.

Mehr Infos: www.a-primo.ch